

## IFMA 2008 FAHRRADMESSE IN KÖLN

Die einen wollen immer mehr Technik: Falträder mit Sportrad-Optik, Elektro-Bikes mit Hochleistungsakku.  
Die anderen drehen den Spieß um und verzichten sogar auf Gangschaltung und Bremse.  
Das wollen sie alle: lässigen Fahrspaß auf zwei Rädern – mit möglichst viel Sicherheit

# Heller, schneller, leichter



An die Sitzposition muss man sich beim Strida gewöhnen, dafür ist es zusammengeklappt sehr handlich.



Auf zwei Fingern balanciert Radprofi Patrik Sinkewitz die Titanschönheit Aspire Litespeed.



Auch Kultrad Birdy kommt neuerdings mit einem Akku.



Taghell wird es mit der Lumotech IQ Cyo. Der indirekte LED-Strahler bringt es auf stolze 60 Lux.



Vernünftig und cool: Puky bietet ein kindgerechtes Jungenrad in lässiger Cross-Optik. Noah (6) gefällt es.

Von Britta Bingmann

## Für Pendler

Es wird geknickt und geklappt, was das Zeug hält. Falträder erleben einen Boom, obwohl: neu ist die Technik eigentlich nicht. Aber die Maße werden kleiner, die Handhabung leichter, die Räder auch. Mit den Klapperrädern aus den Anfängen haben die Hightech-Geräte von heute nichts mehr gemein – Rennrad-Technik verbindet sich mit sportlichem Design, etwa beim *Dahon Mu EX*, das von einer Expertenjury zu einem der Top-Trends der Messe gekürt wurde.

Wer's noch ausgefallener, aber auch simpler mag, der wird bei *Strida* fündig: Ein Faltrad wie ein spitzes Dreieck, mit zwei Handgriffen zerlegt, das dann nicht einmal getragen, sondern komfortabel geschoben werden kann. Nur an die hohe Sitzposition und die direkte Lenkung muss man sich ein wenig gewöhnen.

Und keine Frage: Auch die Falträder werden elektrisch. Das Kult-Bike *Birdy* kommt flott als Hybrid mit dem Akku am Lenker: quasi die Quadratur des Kreises – allerdings stolze 18,5 Kilo schwer.

## Für echte Kerle

Okay, für echte Kerle ist das alles nichts. Je mehr Technik die modernen Bikes auf die Straße bringen, umso puristischer werden sie. *Fixies* heißen die Lieblinge der Muskelmänner. Single-Speed-Bikes, (auf gut deutsch: Räder ohne Schaltung) dazu ohne Freilauf, mit fixiertem Gang. Wer

**„Eine saubere Optik: Nichts geht kaputt, nichts muss eingestellt werden“**

rollt, muss treten. Die Extrem-Minimalisten verzichten sogar auf Bremsen: Weniger Tempo geht nur durch weniger Trampeln – nicht wirklich was für den Straßenverkehr.

Dabei kommt der Retro-Trend ausgerechnet aus dem Kurierdienst, aus den Straßen von New York. „Die Fahrer wollten eine saubere Optik, wo nichts kaputt geht, nichts eingestellt werden muss und das Gewicht reduziert wird“, erklärt Mike Vegas von der Kölner Fahrradschmiede Kettenlinie. Wer so was fährt, wolle sich abgrenzen von der Masse, seinen eigenen Stil pflegen. „Und es werden jeden Tag mehr, die so etwas individuelles bauen lassen wollen.“

## Für Technik-Freaks

Radprofis haben lange drauf gewartet, Technik-Fans auch: Shimano hat mit der *Dura-Ace D12* ein elektrisches Schaltsystem vorgestellt. Leicht wie bei einem Joystick wird der Gang gewechselt, punktgenau und kaum hörbar. Der japanische Hersteller verspricht Schaltbarkeit in allen Situationen, lästiges Nachjustieren erledigt die Elektronik eigenständig. Die Profis sollen bereits überzeugt sein, Amateure dürften die Kosten von geschätzt 2500 Euro noch scheuen.

Eine Technik, die ebenfalls das Zeug hat, den Markt umzukrempeln, präsentiert Busch & Müller mit seinem Frontstrahler *Lumotech IQ Cyo*. 60 Lux hell leuchtet die neue Vorderlampe. Zum Ver-



Für die Helden der Straße: „Fixies“ ohne Gangschaltung und Freilauf stellt Mike Vegas auf der IFMA vor: Retro-Räder für moderne Minimalisten, die sich von der Masse absetzen wollen.

Fotos: WAZ, Yannik Willing

gleich: Moderne Halogen-Scheinwerfer kommen auf etwa 15 bis 20 Lux. „Wir wissen doch alle: Eigentlich waren die immer zu dunkel, die Birnen dauernd kaputt“, sagt Vertriebler Ulrich Haase.

Das wird jetzt anders: Möglich macht's eine starke LED-Leuchte der neuen Generation, die nicht direkt nach vorne, sondern in einen Spiegel strahlt. Das Licht wird so vielfach reflektiert und verstärkt. Die klar definierte Hell-Dunkel-Grenze liegt 18 Meter vor dem Fahrer, Hindernisse sind also rechtzeitig zu erkennen.

Die Sicherheit hat ihren Preis: 80 bis 90 Euro wird der Dynamo-betriebene Cyo in der Nachrüstung kosten.

## Für Kinder

Puky, das Synonym für vernünftige Kinderräder, macht auf cool: *ZMX 18* heißt das

Jungenbike in lässiger Cross-Optik. „Wir versuchen den Spagat zwischen den Wünschen der Kindern und den Ansprüchen der Eltern“, erklärt Produktmanager Guido Meitler. Denn immer jüngere Kinder wollten immer coolere Räder, so wie die Großen eben. Sinnvoll sei das nicht immer. „Gute Kinderräder sind

**„Eigentlich waren die Scheinwerfer immer zu dunkel, die Birnen dauernd kaputt“**

eben nicht einfach nur kleine Erwachsenenräder.“ Puky hat mit dem *ZMX*, das ebenfalls zum Top-Trend der IFMA gekürt wurde, ein Rad mit kindgerechter Geometrie – niedrigem Tretlager, aufrechter Sitzposition – entwickelt, das wilde Kerle trotzdem begeistern dürfte.

## Für Design-Verliebte

Wer's edel mag, der greift zu Titan. Die vsf Fahrradmanufaktur stellt ihr superschickes *Ti-Light* vor: Ein elegantes Trekkingbike mit Titanrahmen, kein Lack verhüllt den Glanz des Metalls, dem Wind und Wetter nichts anhaben können. Aber es muss gar nicht draußen bleiben: Mit weniger als elf Kilo kann man das Ti-Light problemlos in den Keller tragen.

Noch weniger wiegt eine andere Titan-Schönheit: Das *Aspire Litespeed* von Pvelotec. Mit gerade mal 4481 Gramm kann man es buchstäblich auf zwei Fingern tragen – wäre es für so viel Leichtfertigkeit nicht zu kostbar. Chef Franz Pütz ist stolz: „Meines Wissens haben wir damit das zurzeit leichteste alltagstaugliche Rennrad im Angebot.“ Profi-Radler Patrik Sinkewitz zeigte

jedenfalls Gefallen an dem edlen Stück.

## Für Wiedereinsteiger

Die IFMA ist nicht nur was für ambitionierte Trendsetter. Interessante Trekking- und Citybikes für den Alltag gibt's reichlich. Wer lang nicht mehr auf dem Rad gesessen hat, für

**„Gute Kinderräder sind eben nicht einfach nur kleine Erwachsenenräder“**

den könnte der *Futek EZ Trainer* interessant sein: Stützräder für Senioren geben Hilfe beim Neustart. Das Besondere: Sie sind federnd gelagert, sorgen so für Halt, ohne gefährlich zu werden. Damit kann man sich sogar in die Kurve legen – und so langsam wieder auf Touren kommen.

## Mit eingebautem Rückenwind

Bei Rädern mit elektrischer Tretunterstützung sollte man immer auf die Qualität achten

Von Britta Bingmann

Köln. Glaubt man der Branche, sind die Räder mit elektrischer Tretunterstützung der Trend schlechthin. Vor allem die „Pedelects“, bei denen man Mittrampeln muss, werden sich auf dem deutschen Markt durchsetzen, sagt Mo-Hua Yang, der als einer der weltweit führenden Wissenschaftler an der Entwicklung der Räder mitarbeitet. „Denn anders als die Italiener, Spanier und Chinesen schämen sich die Deutschen, wenn sie einfach nur auf dem Rad sitzen, ohne sich abzu trampeln“, sagt er. Motor ja bitte – aber trotzdem bitte sportlich, das verlange der nordeuropäische Markt. Entsprechend sollte man den Rädern möglichst wenig ansehen, dass sie mit elektrischer Unterstützung fahren, weiß er.

Ein Blick auf die Modelle gibt ihm Recht: Premiumhersteller Riese und Müller etwa

hat in seinem *Jetstream* den Motor in der Nabe des Hinterrads, den schmalen Akku gar elegant im Unterrohr versteckt. Im Handumdrehen ist er abgenommen und im Büro an die Steckdose gehängt – damit auch der Rückweg nicht zu anstrengend wird.

30 bis 50 Kilometer weit kommt man damit, je nach-

dem wie viel Hilfe man beim Treten vom Motor fordert. Bei voller Unterstützung – 100 Watt Erstrampeln, noch mal das Doppelte vom Motor – könne man eigentlich schon bei der Tour de France mitfahren, verspricht der Hersteller.

Doch dafür sind die E-Räder eigentlich nicht gedacht. Ökos, Sprintsparer, Pendler –

an die denke der Markt, so Mo-Hua Yang. Nein, dass die Manager ihre Limousinen stehen lassen, nur weil sie jetzt auf dem Rad weniger schwitzen, das glaubt er auch nicht. „Aber der normale Arbeiter, für den ist das interessant.“

Also für die mit dem kleinen Geldbeutel. Dennoch warnt der Experte dringend vor billigen Pedelects vom Discounter. „Vergessen Sie nicht, bei den neuen Rädern stoßen Mechanik und Elektrik zusammen. Da brauchen Sie einen kompetenten Wartungsservice.“ Noch wichtiger, lebenswichtig sogar, sei die Qualität der Akkus. In den Lithium-Ionen-Batterien sei enorm viel Energie verdichtet. Minderwertige Ware plus falsche Handhabung könnten die Akkus zu einer brandgefährlichen Angelegenheit werden lassen.

» Ifma 2008 in der Messe Köln: geöffnet Samstag und Sonntag 9 bis 18 Uhr, 8 €



Ade Schweißstropfen: Mit den Pedelects verlieren steile Berge ihren Schrecken.